PLÖTZLICH AUFS LAND

OT: LES VÉTOS
von Julie Manoukian
mit Clovis Cornillac, Noémie Schmidt

Kinostart: 06. Januar 2022

im Verleih von Happy Entertainment

Verleih:
HAPPY ENTERTAINMENT
MT Trading GmbH
Thomas Steger
Kleiner Kuhberg 2-6
24103 Kiel
t.steger@mt-trade.de

Vertrieb:
24 Bilder GmbH
René Krieger & Gerhard Ritter
Boosstr. 6
81541 München
Tel: 089 / 44 23 27 6 – 0
rkrieger@24-Bilder.de

Pressebetreuung:
Cinemaids
Kathrin Stammen & Cornelia Spiering
Kidlerstraße 4
81371 München
Tel: 089 / 44 23 98 11/12
info@cinemaids.de

Auf der Seite www.filmpresskit.de stehen Ihnen Trailer, Presseheft, Fotos und weitere Informationen als Download zur Verfügung

INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG / STAB / TECHNISCHE DATEN 3

KURZINHALT / PRESSENOTIZ 4

LANGINHALT 5

INTERVIEW MIT JULIE MANOUKIAN 8

INTERVIEW MIT CLOVIS CORNILLAC 14

INTERVIEW MIT NOÉMIE SCHMIDT 18

INTERVIEW MIT LAETITIA BARLERIN 21

DER DREHORT: DAS BURGUND 23

DIE SCHAUSPIELER 24

DIE REGISSEURIN 26

BESETZUNG / STAB / TECHNISCHE DATEN

BESETZUNG

Nico	Clovis Cornillac
Alexandra	Noémie Schmidt
Lila	Carole Franck
Marco	Matthieu Sampeur
Zelda	Juliane Lepoureau
Nath	Lilou Fogli
Morille	Christian Sinniger
Michel	Michel Jonasz

STAB

Regie	Julie Manoukian
Drehbuch	Julie Manoukian
Kamera	Thierry Pouget
Ton	Jérôme Chenevoy
Szenenbild	Yann Mégard
Kostüme	Thierry Delettre
Schnitt	Marie Silvi
Musik	Matei Bratescot
Produzent	Yves Marmion

TECHNISCHE DATEN

Länge:	ca. 92 Minuten
Produktionsland/Jahr:	Frankreich 2019

KURZINHALT

Eigentlich wollte Alex (Noémie Schmidt) nie wieder zurück ins Morvan, in die tiefste französische Provinz. Doch ihr Onkel Michel (Michel Jonasz) lockt sie mit einem Trick zurück in ihre Heimat und bittet sie zu bleiben: Er will endlich in Rente gehen, und sie soll seine Nachfolgerin in der Tierarztpraxis werden, die er zusammen mit Nico (Clovis Cornillac) betreibt.
Aber Alex hat mit ihrem Leben eigentlich ganz etwas anderes vor: Sie will als Mikrobiologin in Paris Karriere machen. Praktische Erfahrung im Impfen von Stieren, Kaiserschnitt bei Hunden und Kastrieren von Katzen? Fehlanzeige... Nico glaubt nicht, dass Alex, die gerade erst ihr Diplom gemacht hat, für den Job gemacht ist – und lässt sie das auch spüren. Und auch die Dorfbewohner sind überhaupt nicht begeistert, dass die rebellische Alex wieder da ist und Unruhe stiftet. Aber der völlig überarbeitete Nico braucht Hilfe: Er reibt sich in seinem Job auf und ist dabei, gleichzeitig seine Gesundheit und seine Ehe zu zerstören. Kann er Alex überzeugen zu bleiben?

PRESSENOTIZ

Mit PLÖTZLICH AUFS LAND zeigt sich ein neues Regie-Talent: Julie Manoukian, die auch das Drehbuch schrieb, inszeniert mit leichter Hand eine Komödie, die voller Realismus den harten Job des Landtierarztes ins Rampenlicht rückt. Unter ihrer Regie liefern sich Schauspieler und Regisseur Clovis Cornillac (MIT DEM HERZ DURCH DIE WAND, MATHILDE – EINE GROSSE LIEBE) und die junge Schweizer Darstellerin Noémie Schmidt (VERSAILLES, FRÜHSTÜCK BEI MONSIEUR HENRI) als Nico und Alex ein Duell zweier Sturköpfe, die erst merken, wie sehr sie einander brauchen, als es fast schon zu spät ist...
Und auch der Schauplatz, die unglaublich idyllische Landschaft des Morvan-Naturparks im Herzen des Burgund, kommt in PLÖTZLICH AUFS LAND voll zur Geltung. Ein Film mit viel Herz und Humor, der in jeder Szene Lust aufs Land weckt!

LANGINHALT

Tierarzt Nico (Clovis Cornillac) ist auf dem Weg zu einem Notfall, als ihn ein Anruf seines Sohnes erreicht, der sich gerade heftig mit seiner Mutter streitet. Aber der Krach zuhause muss warten, denn die Hündin von Bauer Morel braucht einen Notkaiserschnitt – für Nico nur einer von vielen Fällen an einem ganz normalen, hammerharten Arbeitstag tief in der französischen Provinz.

Zurück in der Praxis, eröffnet ihm sein Kompagnon Michel (Michel Jonasz), dass er nun endgültig in Rente gehen will und eine Nachfolgerin gefunden hat: seine Nichte Alex. Was Michel Nico aber nicht erzählt: Alex ahnt noch gar nichts von ihrem Glück...

Tatsächlich hält Alex (Noémie Schmidt) gerade an der Uni in Paris ihren Abschlussvortrag; sie ist drauf und dran, Karriere als Virologin zu machen - ihr Traumjob in einem renommierten Labor ist ihr schon sicher. Als ihr Mitbewohner Ben sie zu überreden versucht, doch endlich einmal die Arbeit beiseite zu legen und ihr Diplom zu feiern, bekommt Alex einen Anruf von Michel. Er lässt sie glauben, es gäbe einen medizinischen Notfall. Überstürzt macht sie sich auf, wohin sie eigentlich nie wieder zurückkehren wollte: ins Morvan im Herzen des Burgund - oder, wie Alex es sieht, am hintersten Ende der Welt.

Als sie spätabends ankommt, ist sie schwer verwundert, als sie im Garten hinter dem Haus auf eine große Party stößt, mit der Michel seinen Ruhestand feiert.

Er stellt sie als diejenige vor, die seinen Platz in der Praxis einnehmen wird. Stinksauer stellt sie ihn zur Rede, lässt sich aber nach und nach doch erweichen, es zumindest für ein paar Tage mit dem Job als Landtierärztin zu versuchen. Während Michel dem halbzahmen Fuchs, der regelmäßig in seinem Garten auftaucht, Hühnchen und Blaubeeren zubereitet, gestehen sie einander, dass sie sich trotz aller früheren Streitigkeiten doch vermisst haben. Unbeholfen macht er ihr ein Geschenk zum Diplom: sein altes Stethoskop.

Am nächsten Morgen lernt Alex den Alltag in der Praxis kennen und auch ihre neuen Kollegen: die Sprechstundenhilfe Lila (Carole Franck) und Nicos Assistent Marco (Matthieu Sampeur) – und auch das Nachbarmädchen Zelda (Juliane Lepoureau), das unbedingt Tierärztin werden will, und, nicht zu vergessen, die Praxiskatze Churchill...

Als Alex Nico bei der Operation an einem Hund assistiert, der eine Gitarrensaite verschluckt hat, und beim Zunähen der OP-Wunde einige Blutspritzer auf ihr landen, fällt sie in Ohnmacht. Eine Tierärztin, die kein Blut sehen kann? Nico bleibt skeptisch, ob Alex wirklich die Richtige ist...

Für das ganz große Drama an diesem Tag sorgt aber Michel: Nachdem er morgens nicht wie gewohnt in die Praxis gekommen und auch nirgends zu erreichen war, meldet er sich schließlich vom Pariser Flughafen, auf dem Weg nach Tahiti, wie er fröhlich berichtet. Wütend, dass Michel sie ein zweites Mal belogen hat, fährt Alex los - nur weg von hier! Doch schon nach wenigen Kilometern hat sie eine Panne,

und mitten im Morvan gibt es kein Handysignal. Nico pickt sie auf und erklärt ihr, wie sehr er ihre Hilfe braucht, jetzt, da Michel das Weite gesucht hat. Aber sie erklärt: Mein Leben ist nicht hier!

Am nächsten Morgen muss sie ihren ersten Notfall versorgen: Einem Hund, der einen Infarkt erlitten hat, gibt sie Herzmassage und Adrenalinspritze: das Herz schlägt wieder!

Mitgenommen, aber auch mit dem Hochgefühl nach einem erfolgreich erledigten Job, fragt sich Alex: Fühlt es sich immer so an, ein Leben zu retten? Sie entschließt sich, Nico zuliebe den Sommer über zu bleiben, bevor sie im September ihren Job in Paris antritt.

Nach und nach lernt Alex die typischen Fälle einer Veterinärpraxis auf dem Land kennen: eine Kuh, die trächtig wurde, weil der Stier von der Nachbarweide über den Zaun gesprungen war, der depressive Beagle des Bürgermeisters, eine verängstigte Katze, die ihr tiefe Kratzwunden verpasst – und selbst eine Weinbergschnecke, aus deren Haus ein Stück herausgebrochen ist, verarztet sie, oft ist auch das Nachbarsmädchen Zelda bei ihren Einsätzen dabei.

Doch die meisten Dorfbewohner halten wenig von Alex' oft schroffer – oder auch nur allzu ehrlicher – Art, trauen ihr nicht und wollen ihre Tiere lieber von Nico behandelt haben. Der hat aber währenddessen seine eigenen Sorgen: Sein Steuerberater erklärt ihm, dass er die Praxis so nicht weiter betreiben kann, ohne irgendwann pleite zu sein, und seine Frau Nath (Lilou Fogli) beklagt sich bitterlich, dass er nie für seine Familie da ist.

Eines Abends bekommt Alex einen Anruf vom Bauern: ein Kalb ist im Geburtskanal verklemmt. Sie zieht das Kalb am Strick aus der Mutter – wieder ein Leben, das sie gerettet hat.

Auf dem Jahrmarkt zum 14. Juli lässt sich Alex auf einen Tanz mit Marco ein – doch die romantische Stimmung wird unterbrochen, weil beim Tanzen Alex' zahme Ratte Daria, die ihr normalerweise nicht von der Schulter weicht, abhaut. Erst am nächsten Morgen, nachdem sie den ganzen Festplatz abgesucht haben und vor Erschöpfung eingeschlafen sind, kehrt Daria zurück.

Als Nico beim Bürgermeister ist, erfährt er, dass einige Dorfbewohner eine Petition gegen Alex unterzeichnet haben. Nico scheint sich auf deren Seite zu stellen, indem er ihr deutlich die Meinung sagt, dass es so nicht funktioniert. Wieder will Alex auf der Stelle ihre Zelte abbrechen, und wieder hindert ein Motorschaden sie daran.

Beim Tischfußball gegen die Dorfmachos setzt sich Alex durch, allerdings um den Preis, dass Marco sie nur noch auf der Schubkarre nach Hause bringen kann – und diesmal bleibt er über Nacht.

Am nächsten Morgen taucht Michels zahmer Fuchs weder auf. Marco und Alex laufen ihm hinterher bis zum Wasserfall, ein Ort, an dem Alex in ihrer Kindheit oft war.

Am Flussufer erzählt sie ihm ihre Geschichte: Als sie sieben Jahre alt war, starb ihre Mutter an der Grippe, und ihr Onkel Michel kam nicht damit zurecht, sie großzuziehen... Ein zaghafter Kuss von Alex und Marco wird von einem Anruf von Nico unterbrochen: Er entschuldigt sich bei ihr und überredet sie, doch bis zum Ende des Sommers zu bleiben.

Als Nico auf dem Weg zu einem Notfall mit dem Auto von der Straße abkommt und einen Unfall baut, fällt er mit gebrochenen Rippen und Gehirnerschütterung für mehrere Wochen aus. Nun muss Alex sich beweisen: Kann sie den Knochenjob allein bewältigen? Als sie sich innerlich schon fast dazu durchgerungen hat, zu bleiben, kommt der immer noch krankgeschriebene Nico in die Praxis – im Schlepptau der junge, nerdige Tierarzt Walter, der auf Nicos Stellengesuch geantwortet hat.

Nun kann Alex also ihren Traumjob in Paris antreten – aber will sie das überhaupt noch? Erst ein unerwarteter Besucher bringt sie dazu, auf ihr Herz zu hören und die richtige Entscheidung zu treffen...

INTERVIEW MIT JULIE MANOUKIAN (Regie und Drehbuch)

Bevor Sie sich aufs Kino verlegt haben, haben Sie Literatur studiert. Wie kommt es, dass Sie Ihren ersten Film dem Berufsstand der Tierärzte gewidmet haben – woher stammt die Idee zu PLÖTZLICH AUFS LAND?

Yves Marmion, der Produzent, hat mich auf die Idee gebracht. Wir kannten uns von einem früheren Projekt, was letztendlich nicht zustande gekommen war – und drei Jahre später kam es dann zu dieser neuen Zusammenarbeit. Yves rief mich an und sagte mir, er suche jemanden, der eine Geschichte von Tierärzten auf dem Land erzählen könne. Das würde viele Leute ansprechen, weil der Tierschutz ein großes Thema sei. Er sei sicher, dass man daraus eine schöne Geschichte machen könnte. Und dann fügte er noch hinzu, wenn ich es schaffen sollte, so etwas zu schreiben, dann würde er mir auch zutrauen, Regie zu führen. Ich war tatsächlich sprachlos – denn Regie führen war seit meiner Kindheit mein großer Traum!
Der Tierarztberuf war eine Welt, die ich nicht kannte. Ich beobachte seit Jahren Ärzte wie Martin Winckler, Baptiste Beaulieu und Jaddo, die Bücher über ihren Berufsalltag geschrieben haben, und bewundere ihre Leidenschaft, ihre Menschlichkeit und ihren Humor. Was die Tierärzte angeht, habe ich erst, als ich mit meiner Recherche anfing, entdeckt, unter welchen harten Bedingungen sie arbeiten, und ich fand in diesem aufreibenden Beruf denselben Humor, dieselbe Leidenschaft und dasselbe stille Heldentum wieder.

Was macht sie zu Helden?

Diese Leute haben ihr Leben in den Dienst gestellt, anderen zu helfen. Sie arbeiten unter schwierigen Bedingungen, haben irrsinnig lange Arbeitszeiten, und verdienen damit ein Geld, das in keinem Verhältnis zu der Arbeit steht, die sie aufwenden mussten, um ihr Diplom zu erwerben – eines der schwierigsten, das es gibt.
Ein Landtierarzt muss praktisch jedes Tier heilen können, Haustier oder nicht, zahm oder wild, ganz zu schwiegen von exotischen Tieren. Er muss Tag und Nacht zur Verfügung stehen, um ein krankes Tier einzuschläfern oder für andere Notfällen. Sie helfen bei Geburten, andererseits sind die die Einzigen, die die Verantwortung schultern müssen, bei ihren „Patienten" Sterbehilfe zu leisten. Das ist enorm! Ich bewundere, mit welcher Leidenschaft und mit wieviel persönlichen Entbehrungen sie ihren Beruf ausüben, und das, obwohl ihr Ansehen nicht dasselbe ist wie früher und ihre Kunden immer mehr von ihnen verlangen.

Wie kam die Struktur der Geschichte zustande?

Ich habe zuerst meine Hauptfiguren gesucht, die Geschichte kam danach. Bei meinen Recherchen bin ich zuerst auf die Figur des Nico gekommen, einen Mann von 45 Jahren, der damit kämpft, Arbeit und Familienleben unter einen Hut zu

bekommen. Ich mag Familiengeschichten. Sie sind eine meiner Leidenschaften als Autorin. Als ich Nico gefunden hatte, stellte ich mir vor, dass ihm das Wasser bis zum Hals steht, und dass er sich, um nicht völlig unterzugehen, notgedrungen einen Helfer sucht. So wurde es die Geschichte eines Generationswechsels... Damit hatte ich einen Ausgangspunkt, und die Figur der Alex ist danach sehr schnell hinzugekommen.

Habe Sie sich für die Figur des Nico von realen Personen inspirieren lassen?

Nein, aber er hat Anklänge an manche meiner Vaterfiguren und an Ärzte, die mich inspiriert haben. Und dann, als ich im Morvan war, um nach möglichen Drehorten Ausschau zu halten, bin ich einem Tierarzt begegnet, der, auch wenn er viel jünger war als Nico, einen ganz ähnlichen Werdegang hatte! Das hat mir eines gezeigt: Wenn man eine präzise Idee zu einer Figur hat, dann existiert sie wahrscheinlich wirklich irgendwo, man ist ihr nur noch nicht über den Weg gelaufen...

Und die Figur der Alex?

Alex habe ich als das Beste, das Nico widerfahren könnte, konstruiert, sie aber mit einem sehr widerborstigen Äußeren versehen. Sie ist mir persönlich nicht wirklich ähnlich, aber ich habe ihr doch so manches von mir selbst mitgegeben. Etwa diese Art, die Teenager haben, gleichzeitig absolut romantisch und völlig begriffsstutzig zu sein – eine Art, die ich mit 15 hatte und trotz meiner 30 Jahre immer noch nicht ganz losgeworden bin...! (lacht)

Wie sind Sie vorgegangen, um den Film so realistisch wie möglich zu machen?

Ich wollte meine Geschichte entlang einiger Episoden strukturieren, ich wusste aber, dass ich es damit nicht übertreiben durfte, damit sich die Geschichte nicht in Einzelteile auflöst. Ich habe mich dann dafür entschieden, den Fokus auf ganz bestimmte Tiere zu legen: die Ratte, den Fuchs, die Kuh und den Jagdhund Thor – die man als ebenbürtige Charaktere ansehen kann. Alle anderen waren mehr oder weniger Statisten und hauptsächlich dazu da, um in der Tierarztpraxis Leben in die Bude zu bringen.

Waren Sie mit diesen Tierarten vertraut?

Kaum. Was Thor betrifft, habe ich mich am Hund einer Bekannten orientiert, der hauptsächlich im Haus gehalten wird, obwohl er dafür nicht gemacht ist. Der Fuchs kam in die Geschichte, nachdem ich von einem Fuchs geträumt hatte. Ich bin in der Stadt aufgewachsen, ohne Haustiere, und mein Blick hat sich während des

Schreibens geändert; es hat sich eine Verbindung wiederhergestellt, die ich vor langer Zeit verloren hatte.

Gab es Szenen, die risikoreich zu drehen waren?

Nicht wirklich gefährlich, aber auf jeden Fall heikel. Die Szene mit dem Kalben hat uns sehr beschäftigt. Ich wollte die Szene unbedingt im Film haben, weil es eine Schlüsselszene darstellt, in der Alex' Schicksal eine Wendung nimmt. Wir waren schon darauf vorbereitet, dass wir schummeln und die Beine des Kalbs, die bei der Geburt als erstes zum Vorschein kommen, nachbauen müssten. Aber ich hatte in tiefsten Herzen die Hoffnung, dass wir es in echt drehen könnten. Und wir hatten unglaubliches Glück...! Im Morvan fanden wir den Stall, der uns als Motiv diente. Drin standen 15 trächtige Kühe, genau so, wie wir es wollten, denn Kühe brauchen oft die Hilfe eines Tierarztes beim Kalben. Sie sollten alle während unseres Dreh niederkommen, was perfekt war. Und dann, nach und nach, immer wenn der Tierarzt neue Ultraschallaufnahmen zur Kontrolle machte, schrumpfte die Zahl der Kühe, die zur richtigen Zeit gebären sollten – erst von 15 auf 5, dann auf 3, und schließlich war nur noch eine einzige übrig! Das errechnete Geburtsdatum kam; es war ein Freitag. Noémie konnte am Wochenende nicht vor Ort sein, wir waren also nicht sehr zuversichtlich. Und dann kam Maxime, unser tierärztlicher Berater, und sagte uns, dass wir uns bereithalten sollten, weil die Geburt unmittelbar bevorstünde. Wir haben das Licht im Stall aufgebaut und draußen beim Regiemonitor gewartet. Dort hat nach und nach jeder seine ganz persönlichen Geschichten von Geburten, die man miterlebt hatte, erzählt – fabelhaft. Und dann sagte Maxime uns, es sei so weit. Wir sind mit einer nur ganz kleinen Crew reingegangen – es herrschte eine ganz andächtige Stille, um die Kuh nicht zu erschrecken. Noémie hat sich vorbereitet, und sie hat die Geburt von Anfang bis zu Ende mitgemacht und dabei teils auch selbst mitgewirkt. Ich wollte um jeden Preis den ersten Blick des Neugeborenen auf die, die es zur Welt gebracht hatte, zeigen – und genau das haben wir dann auch wirklich filmen können. Die Emotionen haben uns überwältigt. Wir haben alle still in unsere Taschentücher geheult. Noémie war wunderbar und völlig gelassen. Sie ist nicht einmal in Ohnmacht gefallen! (lacht)

Wie haben Sie die Szenen mit dem Fuchs gedreht?

Ich wusste, dass man Füchse zähmen kann, aber mir war nicht klar, wie furchtsam sie eigentlich sind. Unsere Tiertrainerinnen, Muriel Bec und Lisa Humblot haben mit ihrem Fuchs namens Trollus, der schon als Baby zu ihnen gekommen war, wahre Wunder bewirkt. Mit ihrer Hilfe hat das junge Fuchsmännchen seine Furcht gezügelt und eine kleine Filmcrew um sich herum akzeptiert, und er hat so lange stillgehalten, bis wir die Einstellung im Kasten hatten. Aber man musste schon sehr schnell dabei sein! Es war mir gar nicht so klar, aber die allermeisten Tiere lassen sich nur deshalb überhaupt dirigieren, weil sie dem, der in der Rangordnung

über ihnen angesiedelt ist, gefallen wollen. Es ist unglaublich, was ich bei diesem Film alles über die tierische Intelligenz erfahren habe!

Haben Sie die Szene schon mit Blick auf die Schauspieler geschrieben?

Nein, aber als das Drehbuch fertig war, war der erste Name, der für die Rolle des Nico im Gespräch war, Clovis Cornillac. Wir waren uns so vollkommen einig, dass wir bereit gewesen wären, das ganze Projekt abzublasen, wenn er Nein gesagt hätte. Clovis gehört zu den Schauspielern, die ich bewundere. Ich habe schon als Jugendliche zusammen mit meiner Mutter alle seine Filme gesehen – auch sie gehört zu seinen Fans. Nachdem ich ihm das Skript geschickt hatte, haben wir uns zu einem Frühstück getroffen. An dem Tag war ich so aufgeregt wie zuletzt an einem Hochzeitstag! (lacht)
Clovis Cornillac ist ein echtes Phänomen. Als wir im Morvan auf Motivsuche waren, wurden wir immer wieder gefragt, wer im Film mitspielt, und als wir seinen Namen nannten, leuchteten die Gesichter auf. Er ist nicht nur ein großartiger Schauspieler, der schon in aller Herren Länder gedreht hat, sondern er hinterlässt überall auch nur gute Erinnerungen. Beim Dreh ist er ein unschätzbarer Partner und der aufmerksamste Darsteller, den man sich vorstellen kann. Er ist witzig, geduldig und er versteht es, die Moral der Truppe hochzuhalten. Dass er bei meinem ersten Film dabei war, war für mich ein Riesenglück. Ich bin immer noch gerührt, dass er mir sein Vertrauen geschenkt hat.

Für die Rolle der Alex habe Sie Noémie Schmidt ausgewählt…

Ich kannte Noémie aus „Versailles" und FRÜHSTÜCK BEI MONSIEUR HENRI, und ich war völlig hingerissen von den Proben, die sie uns geschickt hatte. Für die Rolle der Alex brauchte ich eine Schauspielerin, die bereit sein musste, mit einer Ratte auf der Schulter zu spielen. Nicht jedermanns Sache, aber etwas, was Noémie tatsächlich schon einmal gemacht hatte. Am Set hat sie uns immer wieder mit ihrer Liebenswürdigkeit, ihrer Offenheit und ihrem Mumm, nicht zuletzt in der Szene beim Kalben, begeistert.

Wie kamen Sie auf Michel Jonasz für die Rolle des Michel?

Vielleicht wegen des Vornamens? Jedenfalls ist auch Michel Jonasz einer der Helden meiner Kindheit, und er ist sehr schnell am Bord gekommen. Wir haben uns zum Tee getroffen, und nach zwei Stunden hat er zugesagt. Die Rolle war ihm auch deshalb so willkommen, weil er, wie er mir erzählte, eigentlich am liebsten Chirurg geworden wäre und dass er nach wie vor von allem, was mit Medizin zu tun hat, begeistert ist. Jeder weiß es, aber man kann es gar nicht oft genug sagen: Er ist nicht nur einer der größten Songschreiber, Sänger und Komponisten, sondern auch ein fantastischer Schauspieler. Er spielt sehr genau, und auch in jeder seiner Gesten liegt höchste Präzision – sehr beeindruckend!

Sie haben PLÖTZLICH AUFS LAND im Morvan gedreht, einer Region, die selten im Kino vorkommt…

Ursprünglich wollten wir im Jura drehen, aber das wäre für Muriel Bec eine zu weite Anreise gewesen, die mit den Tieren nicht allzu weit reisen konnte. Also haben wir geschaut, was in Reichweite war, und kamen aufs Morvan und seinen Naturpark. Wir haben dort lauter Dörfer angeschaut, ohne das Richtige zu finden – bis Yves Marmion in seinem Michelin-Führer ein Foto aus dem Ort Mhère fand. Das war das letzte Dorf, das wir besichtigt haben, und es war perfekt! Sein Dorfplatz mit dem Rathaus kam uns wie aus einem Western vor. Es war haargenau das, wonach ich gesucht hatte. Um Bilder mit einer gewissen Weite zu drehen, war es ideal. Danach haben wir die nähere Umgebung durchkämmt, und ich hatte die Gegend gefunden, von der ich geträumt hatte.

Wie haben Sie es erlebt, sich mit Ihrem ersten Film einen Kindheitstraum erfüllen zu können?

Ich war hingerissen und konnte es kaum fassen – aber ich hatte noch bis zum ersten Drehtag auch einen ziemlichen Bammel. Aber die Freude am Drehen hat die Oberhand gewonnen, selbst in den schwersten Momenten, vor allem dank der fantastischen Crew, mit der ich arbeiten durfte. Und auch, weil Yves Marmion mir nicht von der Seite gewichen ist. Er hat mich von Anfang bis Ende durch dieses Abenteuer begleitet.

Hatten Sie andere Filme als Vorbilder?

Manche französischen Filme, die ich liebe und die mich geprägt haben; davon gibt es viele, aber sie spielen in ganz anderen Welten als PLÖTZLICH AUFS LAND. Ich hatte kein direktes Vorbild. Ich hatte noch nicht einmal DER LANDARZT VON CHAUSSY von Thomas Lilti gesehen; das habe ich erst nachträglich getan. Mir war von Anfang an klar, dass ich eine warmherzige Komödie drehen wollte, die in der Realität verankert ist und ihre Emotionen nicht verrät.

Hatten Sie als Regiedebütantin mit großen Emotionen zu kämpfen?

Oh ja - sehr! Natürlich bei den ersten Aufnahmen, beim ersten Mal, „Action!" zu rufen. Oder beim ersten Nachtdreh mit einer ganzen Schar von Statisten, bei dem nichts funktionierte. Michel Jonasz hat dabei mit erheblichem Krafteinsatz die Moral am Set hochgehalten und alle zum Lachen gebracht! Dann war da natürlich noch die Szene mit dem Kalben, die wie durch ein Wunder genau im richtigen Moment zustande kam. Aber die Szene, die mich ganz besonders bewegt hat, war eine der letzten, die wir gedreht haben. Die Szene, in der Noémie, nachdem sie erfahren hat, dass sie in ihrem Traumberuf anfangen kann, sich bewusst wird, was sie mit dem Morvan alles aufgegeben hat. Das ist der Kern der Geschichte: seinen

Platz in der Welt zu finden, sich seinen Stamm auszusuchen und sich ihm anzuschließen. Noémies Spiel hat mich zu Tränen gerührt. Es war ein ganz starker Moment.

Sie drehen einen Film, der tief in der französischen Provinz spielt und wählen dafür englischsprachige Musik aus. Ist das mit Ihrer Familiengeschichte, als Tochter des Musikers André Manoukian, nicht ein gewisses Paradox?

(Lacht) Ganz und gar nicht. Es war so: Ich wollte für den Film Folkmusik haben. Ich hatte den Song „Jimmy" von Moriarty im Sinn. Und ich hatte das Glück, dass ich noch zwei weitere Stücke der Band verwenden durfte. Den Film mit der Stimme von Rosemary Standley zu eröffnen, ist ein großes Glück für mich. Später habe ich Mattéi Bratescot gebeten, Musik in diesem Stil zu schreiben. PLÖTZLICH AUFS LAND war einfach nicht der richtige Film, um mit meinem Vater zusammenzuarbeiten. Aber ich hoffe, dass wir bei meinem nächsten Film etwas zusammen machen.

Wie würden Sie die Botschaft des Films umschreiben?

Dass Tierärzte unverzichtbar sind – und dass sie bessere Bedingungen für ihre Arbeit verdienen.

INTERVIEW MIT CLOVIS CORNILLAC (Darsteller)

Was hat Sie dazu gebracht, bei diesem Filmprojekt dabei zu sein?

Als ich das Drehbuch bekam, war ich sofort von dem Titel angezogen. (im Original: „Les Vétos") In den 35 Jahren, in denen ich für das Kino arbeite, war dies das erste Mal, dass sich ein Projekt mit diesem Metier beschäftigt, das gerade für Kinder der Traumberuf schlechthin ist. Ich bewundere alle, die den Beruf ausüben, weil er ihnen so viele Entbehrungen abverlangt – und die Tiere können sich noch nicht einmal bedanken...! Dass noch nie jemand auf den Gedanken gekommen war, diese Leute zu den Helden eines Kinofilms zu machen, kam mir plötzlich völlig absurd vor. Schon bevor ich anfing, das Drehbuch zu lesen, fand ich die Idee großartig.

Weshalb?

Ich fand es eine sehr schlaue Idee, dass es um Tierärzte auf dem Land geht – das ist einfach ein Berufszweig, über den die meisten sehr wenig wissen. Und es macht die Geschichte sehr abwechslungsreich, weil die Krankheiten und die Techniken logischerweise immer wieder andere sind, je nachdem, ob ein Stier, ein Schaf oder ein Huhn der Patient ist. Aufgrund der finanziellen Misere, in der die ländliche Welt steckt, ist der Beruf längst nicht so gut bezahlt, wie man annehmen würde, und er ist vor allem sehr anstrengend, weil man ständig verfügbar sein muss, und wegen der weiten Wege zu den Terminen. Kein Wunder, dass die Landflucht der Mediziner auch die Tierärzte betrifft!
All das ist im Drehbuch auf sehr spannende Art und Weise zusammengemischt. Julie Manoukian hat die Story sehr gekonnt um die Geschichte eines Generationswechsels herum aufgebaut. Ich möchte noch hinzufügen, dass PLÖTZLICH AUFS LAND genau die Art von Film ist, die ich mag: einfach, ohne Arroganz, auf Augenhöhe mit den Menschen.

Muss man tierlieb sein, um einen Tierarzt spielen zu können?

Zum Glück muss man nicht dieselben Vorlieben wie seine Filmfigur haben, um eine Rolle spielen zu können. Ich hoffe, dass ich die Dreckskerle und Mörder, die ich im Lauf meiner Karriere gespielt habe, einigermaßen glaubhaft verkörpert habe, und ich kann Ihnen versichern, dass Morden, Stehlen und ein Fiesling zu sein nicht wirklich mein Ding sind. (lacht) Schauspieler sein heißt, dass man gleichzeitig ein Hansdampf in allen Gassen, neugierig und ein Taschenspieler sein muss. Auch wenn die Figur einem selbst vollkommen fremd ist, muss man doch den Eindruck erwecken, als ob man in ihr lebt. Man hat manchmal ein ganz kindliches Vergnügen daran, sich in einen Widerling zu verwandeln. So etwas vorzuspiegeln und eine Figur zusammenzubauen, hat etwas sehr Spielerisches. Um aufs Filmen

zurückzukommen: Ich mag Tiere sehr gern, und Nico zu spielen, hat mir sehr viel Spaß gemacht!

Hatten Sie sich vor den Dreharbeiten mit dem Beruf beschäftigt?

Ein wenig. Ich habe einen Tierarzt einige Tage begleitet und ihm bei der Arbeit zugeschaut, vor allem aber ging es mir um die Psychologie. Bei so einem Beruf, bei dem es auf große Geschicklichkeit mit den Händen ankommt, geht es einem als Schauspieler weniger darum, exakt die Handbewegungen nachzuahmen, sondern vielmehr darum, vom unbewussten Teil zu erzählen, dem Gemütszustand der Figur und von ihrer Empathie. Wenn man sich eine bestimmte Bewegung aneignet, dann wird man das zwangsläufig weniger gut machen als ein gestandener Profi, und man weiß ja auch, dass man beim Dreh, wenn es um die Nahaufnahmen geht, gedoubelt wird. Auf alle Fälle steckt die Glaubwürdigkeit einer Figur nicht im bloßen Nachahmen dieser oder jener Geste, sondern in ihrem Charakter. Und das habe ich auf meine Weise nachzustellen versucht. Die Essenz der Dinge einzufangen und sie auf fassbare Weise wiederzugeben, ist ja genau das, was eine Rolle in der Realität verankert und ihr Wahrhaftigkeit gibt.

Was war für Sie das Schwierigste an diesem Dreh?

Beim Drehen ist nichts wirklich schwierig – letztendlich ist es immer ein Spiel und nicht das wahre Leben. Einen Tierarzt spielen, der am Ende seiner Kraft ist, und es in der Realität zu sein, ist nicht vergleichbar. Nehmen Sie eine Operation, die man in Film nachstellt, und eine echte Operation – da wird der Unterschied deutlich. Man muss es relativieren: Die Risiken, die man als Schauspieler eingeht, ob nun körperlich oder psychisch, sind kaum mit denen zu vergleichen, die Menschen im wirklichen Leben eingehen.
Beim Dreh ist es eigentlich ganz einfach – man muss aufmerksam sein und auf die Profis hören. Man stellt sich nicht einfach so vor einem Stier auf oder tritt nicht hinter eine Kuh ohne Vorsichtsmaßnahmen. Sie könnte ausschlagen oder sich auf einen fallen lassen und einen ersticken. Tatsächlich geht das größte Unfallrisiko für die Tierärzte auf dem Land nicht von den Tieren aus, nicht einmal von den wildesten von ihnen, sondern von ihren eigenen Autos. Es ist unglaublich, was sie für Strecken zurücklegen, und weil sie oft übermüdet sind, sind sie beim Fahren unfallgefährdet.

Kannten Sie das Morvan?

Nein. ich habe es erst beim Dreh entdeckt und fand es wunderbar. Es ist eine wunderschöne, ganz spärlich bevölkerte Gegend. Die Landschaft mit den sanften Tälern ist beeindruckend, und doch kann das Leben dort hart sein. Es herrscht Kontinentalklima, das heißt, die Winter sind oft sehr kalt und die Sommer drückend heiß. Die Bewohner sind gastfreundlich, unglaublich nett und sehr robust. Die

Leute leben weit voneinander entfernt, und die Entfernungen zwischen den einzelnen Höfen und den Dörfern sind beachtlich. Um dort zu bleiben, muss man die Einsamkeit mögen. Es stehen sehr viele Häuser zum Verkauf. Die Umgebung ist für einen Schauspieler sehr wichtig, sie hat einen Einfluss darauf, wie man seine Rolle auffasst. Bei PLÖTZLICH AUFS LAND war das Morvan ideal dafür geeignet. Wir haben alle auf einem Campingplatz am Seeufer gelegt. Der Tagesanbruch bei Morgennebel war einfach magisch. Es war ein wenig wie in einem Ferienlager.

Wenn es wie im Ferienlager war, wer war Ihr Anführer?

Julie. Sie ist gleichzeitig die Sanftmut in Person und Rock'n'Roll. Weil sie auf jeden einzelnen Acht gibt, schafft sie Vertrauen. Sie arbeitet niemals mit Druck. Ihre Gutmütigkeit hat mich umso mehr beeindruckt, weil es ihr erster Film war. Sie hat es verstanden, sich mit einer Fünf-Sterne-Crew zu umgeben.
Als ich Julie zum ersten Mal traf, sagte ich ihr: „Ihr Film interessiert mich sehr, aber bevor ich Ihnen meine endgütige Antwort gebe, sagen Sie mir, wer ihr Kameramann ist." Das war Thierry Pouget - einer der besten Leute überhaupt. Also habe ich ihr zugesagt. Beim Film ist der Kameramann eine der entscheidenden Personen. Das Licht und die Einstellungen müssen einfach stimmen. Selbst bei Ken Loach, der so viel Leid und die Ungerechtigkeit der Welt in seine Filme packt, ist das so. Es ist wichtig, damit es am Ende nicht wie ein Fernsehfilm aussieht. Selbst wenn es realistisch ist, muss es schöner sein als in der Realität. Die Ästhetik eines Films spricht das Unterbewusstsein des Zuschauers an. Und gerade wenn man in einer so wunderschönen Landschaft wie dieser dreht, möchte man sie nicht schlechter darstellen, als sie ist.

Was für eine Art Schauspieler sind Sie am Set? Können Sie davon absehen, dass Sie auch selbst als Regisseur tätig sind?

Ja, absolut. Ganz grundsätzlich bin ich ein Rekrut wie jeder andere, wenn ich im Film eines anderen Regisseurs mitspiele. Ich stelle mich in den Dienst seiner Vision. Ich höre zu, was er mir sagt, und versuche, es so gut wie möglich umzusetzen. Mein Ziel ist es, dass alles gut läuft und dass alle zufrieden sind: der Regisseur, meine Mitspieler, und die Crew. Wenn man mich nach meinem Rat fragt, gebe ich ihn aber natürlich gern.

Improvisieren Sie auch mal oder halten Sie sich immer an die Dialoge?

Wenn sie gut sind, ja. Und das war bei den Dialogen, die Julie geschrieben hat, der Fall. Die Dialoge, das Drehbuch – alles war gut geschrieben. Ihre Figuren haben alle einen Spannungsbogen, und die Geschichte bleibt spannend. Es gibt Höhen und Tiefen, damit der Zuschauer auch einmal durchatmen kann, aber ganz ohne die Schwachpunkte, die langweilen könnten. Julie hat instinktiv verstanden – was bei Regiedebütanten selten vorkommt – dass man nicht zu viel erklären und

nicht zu viel in die Geschichte hineinpacken soll. Ihre Texte haben nicht ein Wort zu viel. Sie sind geradlinig, nicht übertrieben dramatisch und auch nicht aufgesetzt komisch - alles ist da, wo es hingehört.

Wenn man sich den Film anschaut, hat an den Eindruck, dass alle Darsteller am selben Strang gezogen haben…

Das höre ich gern, dass man es merkt, denn genau so war es. Julie hat es verstanden, uns zu einem Bund zusammenzuschweißen. Als Debütantin hat sie etwas geschafft, an dem gestandene Regisseure scheitern, was aber ganz wesentlich für die Glaubwürdigkeit der Geschichte ist: dass das Ensemble eine echte Einheit ist und zusammensteht. Wir haben wie bei einer Theaterinszenierung gespielt, mit einem echten Gemeinschaftsgefühl. Ich kannte Noémie Schmidt vorher nicht, und für mich ist sie die Entdeckung des Films. Es hat auch sehr viel Spaß gemacht, an der Seite von Lilou Fogli ihren Ehemann zu spielen. Und weil es sich von selbst versteht, brauche ich mich eigentlich gar nicht darüber auszulassen, was für ein Riesenglück es war, mit einem solchen Ausbund an Menschlichkeit, Witz und Weisheit wie Michel Jonasz gemeinsam vor der Kamera zu stehen.

INTERVIEW MIT NOÉMIE SCHMIDT (Darstellerin)

Wie sind Sie zu diesem Filmprojekt gekommen?

Auf die einfachste Art und Weise. Ich habe das Drehbuch geschickt bekommen, ich habe es gelesen, es hat mir gefallen und ich bis zum Casting gegangen. Als ich erfuhr, dass ich die Rolle bekommen hatte, war ich wie verrückt vor Glück. Soweit ich weiß, hat es noch nie einen Kinofilm gegeben, der sich mit dem Leben und den Arbeitsbedingungen von Tierärzten auf dem Land beschäftigt. Außerdem hat mir sehr gefallen, dass das Drehbuch auch Platz für viele unterschiedliche Tierarten gelassen hatte. Tiere faszinieren mich. Sie zu beobachten fasziniert mich. Ich bin in einem kleinen Bergdorf in der Schweiz aufgewachsen. Meine Mutter war Biologin mit einer großen Leidenschaft für alles Lebendige. Als Kind konnte ich ihr zuschauen und habe unglaublich viele verschiedene Pflanzen- und Tierarten kennen gelernt.
PLÖTZLICH AUFS LAND hat mich in meine Kindheit zurückversetzt. Ich habe durch die Begegnungen mit den Tierärzten, die uns bei den Dreharbeiten begleitet haben, viel gelernt. Wenn auf einem Hof ein Tier krank wird, ist das für den Besitzer ein emotionales Unglück, und bedeutet auch einen Verdienstausfall. Also muss man sich so schnell wie möglich um das Tier kümmern. Auf dem Land müssen die Tierärzte rund um die Uhr in Bereitschaft sein. Sie sind gleichzeitig Ärzte und Psychologen.

Ihre Filmfigur Alex hält sich eine zahme Ratte - hat Sie das abgeschreckt?

Es hat mich nicht abgeschreckt und auch nicht geekelt, weil ich Ratten sehr gern mag. Ich habe schon als Kind einige aufgezogen, einmal sogar ein Dutzend gleichzeitig. Ratten sind sehr liebevoll, sehr intelligent und auch sehr sauber. Es war ein lustiges Zusammentreffen, weil ich auch bei meinem letzten Kurzfilm einige Szenen mit Ratten zu spielen hatte. Es ist die Geschichte einer jungen Frau, die auf Obdachlose in Paris trifft. In einer Szene lasse ich eine Ratte aus meinem Mund trinken. Die Szene ist verstörend, und ich habe sie geliebt!
Am Beginn von PLÖTZLICH AUFS LAND lebt Alex mit einem dieser kleinen Nager zusammen, was einiges über sie aussagt. Sie ist ein seltsamer Typ, der sich in der Gesellschaft von Tieren wohler fühlt als in der von Menschen. Eine Ratte zu besitzen, ist für sie auch ein Mittel, um sich die Menschen vom Halse zu halten. Sie ist eine wütende junge Frau, die oft gegen etwas aufbegehrt. Sie schleppt eine schwierige persönliche Geschichte mit sich herum: Sie hat ihre Eltern verloren, als sie noch sehr klein war und ist bei einem Onkel aufgewachsen, der oft fort war; deshalb hat sie ein recht schroffes Sozialverhalten, auch wenn sie sich gleichzeitig etwas Kindliches bewahrt hat. Im Grunde ist Alex eine Wilde, aber mit einem guten Herz. Sie hat mich sehr berührt.

Der Film erzählt von ihrer Entwicklung. Können Sie verstehen, dass Alex für die harte Arbeit auf dem Land ihren Traumjob im Labor aufgibt?

Alex' Geschichte ist wie ein Entwicklungsroman. Ich fand das sehr passend. Julie Manoukian hat die Geschichte mit großem Einfühlungsvermögen geschrieben. Sie lässt Alex an die Orte ihre Kindheit zurückkehren, so dass sie nicht länger das Gefühl hat, ihre Vergangenheit verschleiern zu müssen. Je mehr Alex sich ihrer Vergangenheit stellt, desto mehr Barrieren reißt sie ein. Dieses intelligente Mädchen, das bis dahin mit seinen Büchern in Einsamkeit gefangen war, muss sich anderen gegenüber öffnen, auch wenn sie es eigentlich gar nicht will. Von der Psychologie der Figur her war es eine tolle Aufgabe, das zu spielen. Und gleichzeitig auch körperlich eine sehr anstrengende Arbeit: Abhorchen, heilen, operieren, Spritzen setzen, verbinden, nähen, usw. Das war sehr konkret. Und für mich, die ich immer irgendwohin mit meiner Energie muss, war es perfekt!

Im Film wirken alle Ihre Handlungen sehr gekonnt und sicher. Wie haben Sie sich vorbereitet?

Ich wollte, dass es so realistisch wir möglich ist, deshalb habe ich um eine Mini-Ausbildung gebeten. Bevor wir angefangen haben zu drehen, konnte ich einige Tierätzte bei ihrer Arbeit begleiten. Wir haben einen Stier mit Lungenentzündung beatmet, Kühe geimpft, Katzen betäubt, Hunden eine Infusion gelegt. So konnte ich ermessen, wie breit das Spektrum ihrer Arbeit ist. Sie haben mir die Handgriffe gezeigt, die ich für meine Szenen brauchte. Ich habe viel dadurch gelernt. Später, vor der Kamera, was die Einstellung der Tierärzte zu den Besitzern der Tiere betrifft, habe ich mich von der Tierärztin inspirieren lassen, die sich um meine Katze kümmert.

Welche Szene hat Sie am meisten geprägt?

Das Kalben. Ich hatte nicht erwartet, dass es mich so umhauen würde! Die Tierärzte, die den Dreh begleitet haben, hatten uns benachrichtigt, dass die Geburt des Kalbes unmittelbar bevorstand, aber wir hatten nicht erwartet, dass es so schnell gehen würde. Aber zum Glück waren wir am Set alle bereit! Ich habe mich der Kuh genähert und mich ihr gezeigt, um ihre Aufmerksamkeit zu bekommen und ihre Reaktionen testen zu können, aber ohne Furcht, weil ich vor Tieren keine Angst habe. Dann, ermutigt von der Tierärztin, die mir sagte, ich solle schnell machen, habe ich meinen Arm hineingeschoben, um die Hufe des Kalbes zu greifen und habe mit ganzer Kraft gezogen. Die Tierärztin hat mir nur einmal ganz kurz dabei geholfen. Als ich den Kopf des neugeborenen Kalbes auftauchen sah, hat mich das in einen vollkommen emotionalen Zustand versetzt. Ich habe dabei geholfen, Leben zu geben! Ich bin gar nicht darüber hinweggekommen. Es war wirklich verrückt. Am Set waren alle völlig fasziniert. Es war an einem

Freitagabend. Das ganze folgende Wochenende war ich noch total ausgelaugt. Ich denke, diese Szene hat mich fürs Leben geprägt.

Hat der Film das Bild geändert, das Sie von Tierärzten auf dem Lande hatten?

Um ehrlich zu sein, hatte ich kein Bild von ihnen, weil ich keine persönlich kannte. Aber die Begegnungen mit einigen von ihren für diesen Film haben mich großen Respekt gelehrt. Sie arbeiten unermüdlich, oft unter schwierigen Bedingungen, bei Hitze und bei Kälte. Ihr Beruf nimmt einen körperlich sehr in Anspruch, man braucht viel Kraft, aber gleichzeitig auch eine sehr genaue Technik. Um den Beruf ausüben zu können, muss man ein unglaubliches medizinisches und wissenschaftliches Wissen haben, aber auch einen Sinn fürs Praktische. Für die Tierärztinnen ist es noch einmal schwieriger, weil sie sich in einem männlich dominierten Beruf durchsetzen müssen.

Wie haben Sie die Arbeit mit Julie Manoukian erlebt?

Es war einfach toll! Julie ist eine ganz außergewöhnliche Frau, intelligent und offen. Sie versteht sehr viel von menschlichen Beziehungen. Ich habe sie vom ersten Tag an gemocht, gleich bei unserer ersten Begegnung beim Casting. Es mag ihr erster Film gewesen sein, aber beim Dreh hatte ich immer das Gefühl, dass sie weiß, was sie tut. Sie war stark und ruhig, höflich und mutig - all das gleichzeitig ließ sie sich niemals entmutigen. Sie hat mich beeindruckt. Ich habe mich sehr gut mit ihr verstanden.

Und mit ihren Schauspielkollegen?

Gute Regisseure habe auch das Talent, Schauspieler zusammenzubringen, die sich nicht nur voll und ganz für den Film einsetzen, sondern sich auch gut untereinander verstehen. Julie besitzt dieses Talent. Es war großartig, mit Clovis Cornillac zusammenzuarbeiten. Als Filmpartner ist er aufmerksam und gibt einem viel. Und er ist einfach ein Superschauspieler. Es war auch toll, dass Michel Jonasz meinen Onkel spielte. Ich war schon lange ein Fan von ihm als Sänger – und jetzt auch als Schauspieler und als Mensch, weil er so freundlich und humorvoll ist. Aber auch Carole Franck und Antoine Chappey und die kleine Juliane Lepoureau – alle, die vor der Kamera standen – sind großartige Schauspieler. Wir haben alle an einem Strang gezogen. Und dass wir alle auf demselben Campingplatz gewohnt haben, hat unseren Zusammenhalt nur noch verstärkt!

INTERVIEW MIT LAETITIA BARLERIN (Tierärztin)

Wie und zu welchem Zeitpunkt sind Sie mit dem Filmprojekt in Berührung gekommen?

Ich hatte das unerhörte Glück, dass ich an der ersten Fassung des Drehbuchs mitarbeiten durfte. Der Produzent Yves Marmion hatte mich angesprochen und mich gebeten, mich mit Julie Manoukian zu treffen, die gerade am Drehbuch für einen Spielfilm saß. Ich war auf eine Geschichte eingestellt, wie man sie schon x-fach gehört und gesehen hat, von einem Tierarzt im Zoo oder einem Typen mit Rangerhut, der süße Wildtiere rettet - Klischees eben. Aber was für eine Überraschung und was für eine Erleichterung, dass hier tatsächlich einmal eine realistische Geschichte erzählt wird, wie Tierärzte auf dem Land leben! Ich war beeindruckt, wie viel Julie über unseren Beruf wusste - sie hat viel recherchiert, und auch viele Blogs und Bücher von Kolleginnen und Kollegen gelesen. Sie hatte verstanden, was diesen Beruf, der für die allermeisten eine Berufung ist, ausmacht: das Alltägliche, die Schwierigkeiten, die Enttäuschungen, die Beziehungen zu den Kunden, die Überbelastung – aber eben auch das Glück, das wir immer wieder dabei erleben. Wir haben uns lang darüber ausgetauscht, wo der Tierarztberuf heute steht: dass er weiblicher wird, was auf diejenigen zukommt, die heute ihr Studium abschließen; aber auch über meine ganz persönlichen Erfahrungen und Anekdoten.
Meine Aufgabe war es, aus tierärztlicher und technischer Sicht zu beraten und beim Drehbuch zu assistieren – dabei, zu sagen, ob eine bestimmte Szene plausibel wirkt oder nicht; bei medizinischen Fachbegriffen in den Dialogen, bei der Auswahl der Tiere (Was für ein Nagetier sollte unsere Heldin als Gefährten bekommen? Was für ein Tier sollte mit „Schokoladen-Überdosis" behandelt werden?) und ihrer Erkrankungen. Es gab viele Versionen des Drehbuchs, die über mehrere Monate hinweg zwischen Julie und mir hin- und hergewandert sind. Bis schließlich die letzte Fassung an die Wunsch-Schauspieler herausgeschickt wurde!

Sie haben einen Teil der Dreharbeiten begleitet – was war Ihr Eindruck?

Ich war zum Dreh im Morvan eingeladen, um die Schauspieler zu treffen und um bei einigen Szenen Unterstützung zu leisten, die sie bei der Arbeit zeigen. Eine alte Schule war zur Tierarztpraxis umgebaut wurden. Eine ganze tolle Leistung der Crew: Ich hatte wirklich das Gefühl, in ein Wartezimmer, in ein Sprechzimmer und in den Operationssaal zu kommen. Keine falsche Note, sie hatten noch an das letzte Detail gedacht, selbst die Praxiskatze, die als Maskottchen auf dem Aktenschrank schlief. Sie hatten sich viele Requisiten von Praxen aus der Nähe ausgeliehen, es fehlten nur die echten Patienten! Hinzu kam noch, dass Camille Frombaum und Maxime Chassaing, die als tierärztliche Berater dabei waren, direkt auf dem Bildschirm die Gesten der beiden „Tierärzte" sahen und korrigieren konnten. Julie hat mich mit ihrem Sinn fürs Detail und für Realismus ganz

besonders beeindruckt. Sie hat immer wieder um einen neuen Take gebeten, wenn ihr eine Geste nicht ganz richtig erschein oder wenn ein Requisit nicht an seinem Platz lag.

Wie sehen Sie die Entwicklung, dass es auf dem Land immer weniger Tierärzte gibt?

Das ist ein echtes Problem genau wie in der Humanmedizin, und der ganze Berufsstand arbeitet daran, dieser Krise zu entkommen. Ein Ansatz ist, Studenten der Tiermedizin Praktika auf dem Land anzubieten, damit sie die Situation besser verstehen und überhaupt erst kennen lernen. Und das funktioniert! Die meisten von denen, die so ein Praktikum absolviert haben, entscheiden sich dafür, im ländlichen Raum zu arbeiten. Das ist ein wenig wie die Geschichte von Alex, der Hauptfigur des Films. Ich finde, dieser Film macht Mut, gerade den Tierärzten. Ich kann mir gut vorstellen, dass dadurch manche der jungen Leute ihren Traumberuf finden. Allein schon darauf können Julie und ihre Mitstreiter stolz sein.

DER DREHORT: DAS BURGUND

Das Morvan – der Name soll aus dem Keltischen stammen und „dunkles Gebirge" bedeuten – ist eine der ursprünglichsten Landschaften Frankreichs. Das Bergmassiv Morvan mit seinen vielen Wäldern und Seen liegt im Herzen des Burgund und ist zum größten Teil „Parc Naturel Régional", Landschaftsschutzgebiet.
Auch wenn viele Burgund-Touristen es nicht über den Osten der Region mit dem Hauptort Dijon und der berühmten Burgunder-Weinstraße hinaus schaffen, gibt es auch im Morvan viele sehenswerte Orte und einige herausragende Sehenswürdigkeiten: Dazu zählen der Mont Beuvray im Süden des Morvan, wo die Überreste der keltischen Siedlung Bibracte ausgegraben wurden. Zu Zeiten des Gallischen Krieges war Bibracte die Hauptstadt des Stammes der Äduer, die unter ihrem Anführer Vercingetorix in der Schlacht bei Alesia von den Römern besiegt wurden. Im Nordwesten des Morvan liegen das mittelalterliche Château de Bazoches und die Klosterkirche von Vézelay, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört.
Der Naturpark Morvan, der 95 Gemeinden umfasst, wurde 1970 eingerichtet; es gibt dort, in der nur sehr dünn besiedelten Gegend, ein ausgedehntes Netz an Wander- und Radwegen.

DIE DARSTELLER

CLOVIS CORNILLAC (Nico)

Clovis Cornillac, geboren 1968 in Lyon, spielte schon im Alter von 13 Jahren seine erste professionelle Schauspielrolle: An der Seite seiner Mutter Myriam Boyer war er im TV-Mehrteiler „L'enfance de Pierrot" (1982) zu sehen. Mit 14 begann er eine Schauspielausbildung und übernahm schon bald erste Film- und Bühnenrollen, angefangen mit der Hauptrolle als junger Straftäter in Robin Davis' „Hors-la-loi" (1985).
Cornillac war zweimal für den Molière, den bedeutendsten französischen Theaterpreis, nominiert: 2008 für „L'Hôtel du libre échange" von Feydeau am Théâtre National de la Colline und 2014 für Patrick Süßkinds „Der Kontrabaß" in Nice und am Petit Théâtre de Paris.
Neben zahlreichen Fernsehfilmen ist Cornillac dem Publikum durch einige markante Kinorollen bekannt, darunter in MATHILDE – EINE GROSSE LIEBE von Jean-Pierre Jeunet, Julie Seris SCORPION – DER KÄMPFER, Gérard Pirès' SKY FIGHTERS und in der Titelrolle in ASTERIX BEI DEN OLYMPISCHEN SPIELEN.
Zu Cornillacs Regiearbeiten gehören die Kinofilme MIT DEM HERZ DURCH DIE WAND (2015) und BELLE UND SEBASTIAN – FREUNDE FÜRS LEBEN (2017) sowie einige Episoden der TV-Serie „Chefs" (2016).
Cornillac gewann 2005 den französischen Filmpreis César für seinen Part in Laurent Tirards MENSONGES ET TRAHISONS ET PLUS SI AFFINITÉS, außerdem war er dreimal für einen César nominiert: 2000 für KARNAVAL, 2004 für À LA PETITE SEMAINE und zuletzt 2019 für KITZELSPIELE.
2010 ist Clovis Cornillac mit dem Titel Officier de L'ordre des Arts et des lettres ausgezeichnet worden. In zweiter Ehe ist er mit Lilou Fogli verheiratet, die in PLÖTZLICH AUFS LAND Nicos Ehefrau spielt.

Filmographie (Auswahl)

2021	PLÖTZLICH AUFS LAND (Les vétos) Regie: Julie Manoukian
2018	KITZELSPIELE (Les chatouilles) Regie: Andréa Bescond, Éric Métayer
2017	BELLE UND SEBASTIAN – FREUNDE FÜRS LEBEN (Belle et Sébastien 3) Regie: Clovis Cornillac
2015	MIT DEM HERZ DURCH DIE WAND (Un peu, beaucoup, aveuglement) Regie: Clovis Cornillac
2010	NIX ZU VERHAFTEN (Protéger et servir) Regie: Éric Lavaine
2009	KOMMISSAR BELLAMY (Bellamy) Regie: Claude Chabrol
2008	PARIS, PARIS (Faubourg 36) Regie: Christophe Barratier
2007	SCORPION – DER KÄMPFER (Scorpion)
2007	ASTERIX BEI DEN OLYMPISCHEN SPIELEN (Astérix aus jeux olympiques) Regie: Frédéric Forstier, Thomas Kangmann
2006	DIE SCHLANGE (Le serpent) Regie: Eric Barbier

2005 COOL WAVES – BRICE DE NICE (Brice de Nice) Regie: James Huth
SKY FIGHTERS (Les chevaliers du ciel) Regie: Gérard Pirès
2004 MATHILDE – EINE GROSSE LIEBE (Un long dimanche de fiançailles) Regie: Jean-Pierre Jeunet
2004 MENSONGES ET TRAHISONS ET PLUS SI AFFINITÉS Regie: Laurent Tirard
2001 GRÉGOIRE MOULIN GEGEN DEN REST DER WELT (Grégor Moulin contre l`humanité) Regie: Artus de Penguern
1998 KARNAVAL Regie: Thomas Vincent
1988 DIE UNERTRÄGLICHE LEICHTIGKEIT DES SEINS (The Unbearable Lightness of Being) Regie: Philip Kaufman
1985 Hors-la-loi Regie: Robin Davis

NOÉMIE SCHMIDT (Alexandra)

Noémie Schmidt, geboren 1990 im schweizerischen Sion, studierte in Brüssel an der Theaterschule École Lassaad Schauspiel. Ihr Filmdebüt gab sie in Ewa Brykalskas Kurzfilm „Coda" (2012). Er folgten erste Fernsehrollen, darunter in „Toi que j'aimais tant" (2013) und „Le premier été" (2014).
Der Durchbruch gelang ihr mit der Fernsehserie „Versailles" (2015-7) und mit der weiblichen Hauptrolle an der Seite von Claude Brasseur im internationalen Erfolg FRÜHSTÜCK BEI MONSIEUR HENRI (2015), die sie einem internationalen Kinopublikum bekannt machte.
Im Kino war Noémie Schmidt im Folgenden u. a. an der Seite von Dany Boon in NICHTS ZU VERSCHENKEN! und in der Schweizer Produktion WOLKENBRUCHS WUNDERLICHE REISE zu sehen. Zu ihren jüngsten Fernseharbeiten gehören Akim Iskers TV-Movie „Faux semblants" (2020), die Serie „36 15 Monique" (2020) für den französischen Sender OCS und die Netflix-Produktion „Paris est à nous" (2019).

Filmographie (Auswahl)

2021 PLÖTZLICH AUFS LAND (Les vétos) Regie: Julie Manoukian
2018 WOLKENBRUCHS WUNDERLICHE REISE Regie: Michael Steiner
2018 L'AMOUR FLOU Regie: Romane Bohringer, Philippe Rebbot
2016 FOR THIS IS MY BODY Regie: Paule Muret
2016 NICHTS ZU VERSCHENKEN! (Radin) Regie: Fred Cavayé
2015 FRÜHSTÜCK BEI MONSIEUR HENRI (L'Étudiante et Monsieur Henri) Regie: Ivan Calbérac

DIE REGISSEURIN

JULIE MANOUKIAN (Regie, Drehbuch)

PLÖTZLICH AUFS LAND ist Julie Manoukians erster Spielfilm. Manoukian, Tochter des armenischstämmigen Komponisten, Jazzmusikers und Schauspielers André Manoukian, wurde 1981 geboren. Nach ihrem Schulabschluss absolvierte sie zunächst ein Literaturstudium und veröffentlichte den Roman „Anna – chronique de la débauche ordinaire".
Im Kinobereich war Manoukian als Produktionsleiterin am Kurzfilm „Chambre froide" und als Regieassistentin an Christian Faures Spielfilm „Un amour à taire" beteiligt.
Mit dem Produzenten Yves Marmion, der zuletzt u. a. die Filme BEVOR DER WINTER KOMMT mit Kristin Scott Thomas und Daniel Auteuil und VOYEZ COMME ON DANSE mit Karin Viard und Charlotte Rampling produziert hatte, hatte sie bereits gemeinsame Kino-Projekte entwickelt.